

Die prinzipientreue Kämpferin

Carmen Walker Späh (fdp., neu) ist eine überzeugte Liberale und setzt sich für Anliegen der Frauen ein

Man hat ihr Steine in den Weg gelegt, und sie eckt selber manchmal an. Doch der Wille von Carmen Walker Späh, ihre Erfahrung nun in eine Exekutive einzubringen, ist stärker.

Stefan Hotz

Ihre Nomination war die Überraschung im Vorfeld dieser Regierungsratswahl. Noch vor einem Jahr wäre kaum jemand darauf eine Wette eingegangen. Zu frisch war die Erinnerung, wie Carmen Walker Späh nach dem Rücktritt des Zürcher Stadtrats Martin Vollenwyder von der städtischen FDP übergegangen, ja brüskiert worden war. Das monumen-

ZÜRCHER WAHLEN 2015

Regierungsratswahl vom 12. April

tale Debakel der Partei, die in der Ersatzwahl 2013 mit ihrem Favoriten Marco Camin gegen den heutigen AL-Stadtrat Richard Wolff unterlag, gab ihr hinterher recht. Doch die Geschichte hat Verletzungen hinterlassen.

Walker Späh will verständlicherweise nicht mehr darüber sprechen. Woher aber nahm sie den Mut, sich doch noch einmal zu bewerben? Das Thema sei eigentlich schon abgehakt gewesen, sagt sie, als es durch die unerwartete Rücktrittsankündigung der freisinnigen Finanzdirektorin Ursula Gut zu einer neuen Ausgangslage gekommen sei. Der Wunsch war wieder da, in einer Exekutive die in langer Tätigkeit im Parlament angesammelten Erfahrungen einzubringen. «Ich musste es nochmals wagen. Sonst hätte ich mir womöglich den Vorwurf gemacht, die Chance nicht gepackt zu haben», sagt Walker Späh. Sie war nicht die Favoritin innerhalb der FDP, aber sie setzte sich durch.

Fachfrau für Baurecht

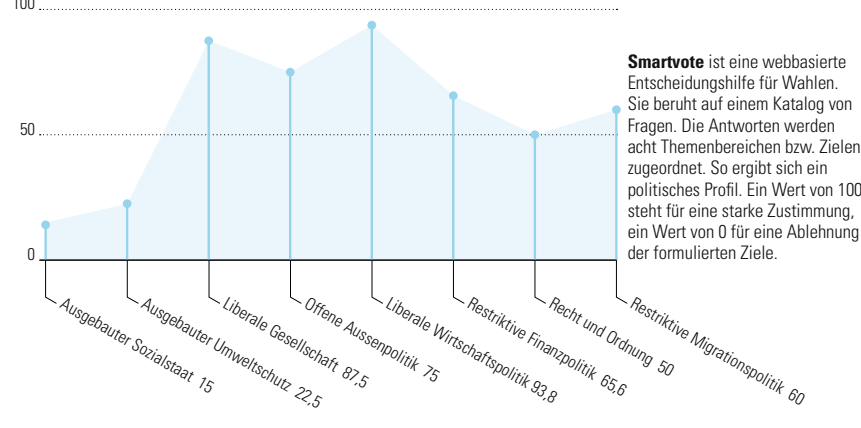
«Kämpferisch» ist das Adjektiv, das auch politischen Gegnern zu Carmen Walker Späh am häufigsten in den Sinn kommt. Als pflichtbewusst und ausdauernd wird sie ebenfalls charakterisiert. SP-Fraktionschef Markus Späth bezeichnet sie als intelligente Politikerin, die sich aber oft wenig kompromissbereit zeige. Andere erleben sie gelegentlich auch als nachtragend. Das weist Walker Späh zurück: Wenn sie als konsequent gelte, heisse das nicht, dass sie nach einer Niederlage beleidigt sei. Die 57-jährige Juristin bringt für das



Mit Hartnäckigkeit und Konsequenz verfolgt Carmen Walker Späh (fdp., neu) ihre Ziele.

ANNICK RAMP / NZZ

Carmen Walker Späh, FDP



QUELLE: SMARTVOTE

NZZ-INFOGRAFIK / tcf.

Regierungsamt einen gut gefüllten Rucksack mit. Seit gut 12 Jahren gehört sie dem Kantonsrat an, zuvor arbeitete sie 5 Jahre im Verfassungsrat mit. Ausserdem ist sie die Präsidentin der FDP-Frauen Schweiz. In dieser Eigenschaft sorgte sie schon für Furore, wenn auch teilweise ungewollt. So bezog sich ihr Vorschlag einer Geschlechterquote nur

auf Stellen in der öffentlichen Verwaltung, was mitunter falsch dargestellt wurde. Der Staat solle mit einer befristeten Zielvorgabe ein Vorbild abgeben und die Wirtschaft zur Nachahmung ermuntern, sagt sie.

Die andere Leidenschaft ist das Baurecht, wo Beruf und Politik Hand in Hand gehen. Walker Späh war Schrei-

berin der damaligen Baurekurskommission (heute Baurekursgericht) und leitete 12 Jahre lang den Rechtsdienst im Winterthurer Baudepartement. Im Jahr 2000 machte sie sich mit einer Anwaltskanzlei, spezialisiert auf Baurecht, selbständig. Auch im Kantonsrat befasst sie sich schweremässig mit Verkehrs- und Planungsfragen. Es gibt wohl nur wenige Personen, die sich im komplexen, manche sagen monströsen Zürcher Planungs- und Baugesetz (PBG) so gut auskennen wie sie. Das hat auch mit etwas zu tun, was in der Öffentlichkeit kaum bekannt ist.

Vielseitig interessiert

Seit über 20 Jahren ist Carmen Walker Späh verantwortliche Redaktorin für «PBG aktuell», eine Fachzeitschrift, die viermal im Jahr unterschiedliche Fragen des Planungs- und Baurechts aufgreift. Da seinerzeit kein wissenschaftlicher Kommentar zum PBG zustande kam, füllt die Publikation eine Lücke und gilt unter Juristen und Praktikern als wertvolle Orientierungshilfe. Walker Späh betreue die Schrift, so Rechtsprofessor Alain Griffel zum 20-Jahre-Jubiläum,

stets mit «grossem Engagement und Gespür für das Wesentliche».

Carmen Walker Späh wäre also die geborene Baudirektorin. Doch diese scheint für vier weitere Jahre besetzt zu sein. Die Kandidatin selber betont, sie traue sich jede Direktion zu. Mit Bau- und Verkehrsfragen befasste sie sich seit ihrem Beitritt zur FDP vor 20 Jahren, als Rechtsanwältin liegt ihr die Justiz nahe, und auch mit Sicherheitsthemen hatte sie schon zu tun: Für die Städte Winterthur und Zürich widmete sie sich der Sicherheit im öffentlichen Raum. Als Mutter von drei erwachsenen Söhnen, aber auch als Präsidentin der FDP-Frauen Schweiz beschäftigte sie sich mit Bildungsfragen sowie der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Durchblicken lässt Walker Späh, dass die Finanzen nicht ihr bevorzugtes Gebiet seien, betont aber, immerhin betreibe sie seit Jahren ein eigenes Geschäft mit mehreren Mitarbeitenden. Das gehe ja nicht ohne Finanzkenntnisse.

Walker Späh lässt sich nicht in ein Schema pressen. Sie ärgert sich über die politische Vermessung der Kandidierenden durch Dienste wie Smartvote. Fragen zum Umweltschutz seien oft etatistisch formuliert, so dass sie als überzeugte Liberale nicht zustimmen könne, sagt sie. Ihr Profil erscheint dann in diesem Punkt schwach, dabei hat sie mit der FDP-Volksinitiative «Umweltschutz statt Vorschriften» die energetische Erneuerung von Gebäuden und die Nutzung erneuerbarer Energie deutlich erleichtert.

Einsatz für einen Tunnel

In Wipkingen, wo sie wohnt und arbeitet, setzt sich Carmen Walker Späh seit vielen Jahren dafür ein, die Westtangente, die seit bald 40 Jahren das Wohnquartier zerschneidet, in einen Tunnel zu verlegen. Der links-grün dominierte Gemeinderat, sagt sie, habe im Volk keine Mehrheit für seine Absicht hinter sich, das Tram auf der Rosengartenstrasse ohne Ersatzlösung für den Strassenverkehr zu realisieren. Im Strassengesetz entdeckte sie einen schlummernden Artikel, gemäss dem der Kanton auch gegen den Willen der Stadt eine Strasse auf deren Gebiet planen kann. Dass sie der Sache verpflichtet blieb, bewies sie, indem sie einen entsprechenden Vorstoss nicht im eigenen Namen, sondern über die Kommission für Planung und Bau einbrachte. Seit zwei Jahren planen Kanton und Stadt nun gemeinsam den Rosengartentunnel. Walker Späh wird, in welcher Funktion auch immer, auch da hartnäckig am Ball bleiben.

WAHLKREIS 4: ZÜRICH 6+10

Die AL auf dem Vormarsch

Die CVP kann den vor vier Jahren verlorenen Sitz kaum zurückholen

ak. · Der Wahlkreis 4, der sich aus den Zürcher Stadtkreisen 6 und 10 zusammensetzt, ist ein einigermaßen ausgeglichener Kreis. Das hat unter anderem damit zu tun, dass im Kreis 6 eher links, im Kreis 10 eher bürgerlich abgestimmt und gewählt wird. In den letzten Jahren hat sich die Wählerschaft allerdings generell etwas nach links bewegt – besonders akzentuiert im Kreis 6.

Bei den Gemeinderatswahlen vom letzten Jahr konnte die SP mit 32,9 Prozent Wähleranteil im Kreis 6 ihr zweitbestes Ergebnis erzielen, gleich hinter dem links-grün dominierten Kreis 4+5 mit 33,9 Prozent. Die SVP umgekehrt erreichte das zweitschlechteste Ergebnis im Kreis 6 mit 12,2 Prozent – ebenfalls direkt nach dem Kreis 4+5, in dem sie mit nur 8,5 Prozent Wähleranteil das schlechteste Ergebnis erreichte.

Bei den Kantonsratswahlen vor vier Jahren waren die grossen Verluste der Mittepartei CVP und EVP besonders auffallend – ebenso wie die Gewinne der Alternativen Liste (AL). Das hatte zur Folge, dass der CVP-Sitz verloren ging. Angetreten war Nicole Barandun,

die heutige Präsidentin des städtischen Gewerbeverbands.

CVP und EVP unter Druck

Sie kandidiert erneut auf dem Spitzenplatz, wird aber kaum zusätzliche Stimmen gewinnen. Als Indiz dafür mögen die Gemeinderatswahlen vom letzten Jahr gelten. Damals verloren CVP und EVP erneut deutlich, während die AL im Kreis 6 von 4,1 auf 7,3 Prozent zulegen, im Kreis 10 von 3,9 auf 6,3. Spitzenkandidatin auf der EVP-Liste ist Claudia Rabelbauer, die Präsidentin der Stadtpartei.

Die FDP verlor bei den Kantonsratswahlen vor vier Jahren deutlich, konnte aber bei den Gemeinderatswahlen im letzten Jahr ebenso klar wieder zulegen. Dass sich ein Zuwachs beim Wähleranteil auf die Zahl der Sitze auswirken wird, ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Mitte der neunziger Jahre hatte die FDP noch 3 Sitze, jetzt wird sie wohl einfach ihren einzigen verbliebenen verteidigen können. Spitzenkandidatin ist die langjährige Kantonsrätin Carmen Walker

Späh, die ja auch für einen Sitz im Regierungsrat kandidiert. Sollte ihr der Sprung in die Regierung gelingen, würden der profilierte Umweltspezialist Alexander Jäger oder der Stadtparteipräsident Michael Baumer ihren Sitz im Kantonsrat erben können.

Wahlkreis 4: Zürich 6+10 (9 Sitze)

Wahlresultate 2011 (Veränderung gegenüber 2007)

Parteien	Wähleranteil (%)	Prozentpunkte	Sitze	±
SVP	16,4	-3,1	2	(-)
SP	30,2	+1,0	3	(-)
FDP	11,9	-2,6	1	(-)
Grüne	15,0	-0,4	1	(-)
GLP	12,0	+5,5	1	(-)
CVP	3,9	-2,5	-	(-)
EVP	2,2	-1,4	-	(-)
EDU	0,7	-0,1	-	(-)
AL	4,2	+1,4	1	(+)
Piraten	1,1	-	-	(-)
BDP	1,6	-	-	(-)

Heutige Vertretung: Rolf Stucker (svp.), Bruno Amacker (svp.), Erika Ziltener (sp.), Sylvie Fes Matter (sp.), Benedikt Gschwind (sp.), Carmen Walker Späh (fdp.), Kathy Steiner (gp.), Eva Gutmann (glp.), Judith Stofer (al.). Verzicht auf Kandidatur: Erika Ziltener (sp.), Rolf Stucker (svp.).

Nur gerade 2 der 9 Bisherigen treten zurück, Erika Ziltener von der SP und Rolf Stucker von der SVP. Der SP-Sitz scheint in keiner Art gefährdet zu sein. Auf dem aussichtsreichen dritten Listenplatz kandidiert die Pfarrerin und Gemeinderätin Esther Straub. Knapper dürfte es schon bei der SVP werden. Sie hat bei den Gemeinderatswahlen 2014 in beiden Stadtkreisen Wähleranteile verloren. Allerdings kandidiert auf dem zweiten Listenplatz der wohl bekannteste SVP-Mann der Stadt, Fraktionschef Mauro Tuena. Er dürfte für einige Dutzend zusätzliche Stimmen sorgen.

Prominenz auf AL-Liste

Bei den Grünen tritt Kathy Steiner als Spitzenkandidatin an, bei den Grünliberalen Eva Gutmann. Die AL-Liste, mit Judith Stofer an der Spitze, kann mit zwei prominenten Filmemachern aufwarten: Samir und Paul Riniker, von dem eben der Film «Usfahrt Oerlike» in den Kinos angelaufen ist.

Die NZZ schildert in dieser Serie die Ausgangslage für die Kantonsratswahlen in allen 18 Wahlkreisen.

Mehr Spielraum für den Lehrmittelverlag

Umwandlung in eine AG

ubt. · Der Lehrmittelverlag Zürich soll in eine Aktiengesellschaft (AG) in öffentlichem Besitz umgewandelt werden. Eine entsprechende Gesetzesänderung gab der Regierungsrat im letzten Frühling in die Vernehmlassung (NZZ 5. 4. 14). Jetzt hat er die Gesetzesnovelle in formal überarbeiteter, in einigen wenigen Punkten geänderter Fassung zuhanden des Kantonsrats verabschiedet. Wie es in einer Mitteilung heisst, hatten sich die Befragten überwiegend positiv zum Entwurf geäussert. Abgelehnt hatten ihn ein Drittel der Schulträger und namentlich der Verein Personal zürcherischer Schulverwaltungen und die Lehrpersonal-Sektion der Gewerkschaft VPOD.

Mit der Änderung soll dem Lehrmittelverlag die unternehmerische Freiheit eingeräumt werden, die ähnliche Verlage schon haben. Er soll damit neuen Herausforderungen wie der Digitalisierung oder der Angleichung der Lehrmittel nach der Einführung des Lehrplans 21 begegnen können. Seine öffentliche Aufgabe, die Bereitstellung von Lehrmitteln unter Einbezug der Lehrerschaft, soll der Verlag weiterhin erfüllen.